

# Hohenstein-Ernstthal Tagesblatt

**Erscheint**  
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und  
kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1,40,  
durch die Post Mk. 1,50 frei in's Haus.

## Anzeiger

**Inserate**  
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf  
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-  
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

**Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf,  
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzsdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,  
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Ruchsnappel, Grumbach, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.**

## Amtsblatt

**für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein-Ernstthal.  
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.**

Nr. 65.

Mittwoch, den 21. März 1900

50. Jahrgang.

Nachstehend wird eine Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft zu Glauchau, die Einführung einer Polizeistunde für Schankwirtschaften mit weiblicher Bedienung (s. Kellnerinnen) betreffend, zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gersdorf Bez. Zw., den 19. März 1900.

### Der Gemeindevorstand Söhler.

Die königliche Amtshauptmannschaft hat mit Zustimmung des Bezirksausschusses beschlossen, für alle im hiesigen Verwaltungsbezirk befindliche Schankwirtschaften mit weiblicher Bedienung (s. Kellnerinnen) eine Polizeistunde dergestalt einzuführen, daß in der Zeit von 12 Uhr Nachts bis 6 Uhr früh Gäste in denselben nicht verweilen dürfen.

Die Schankwirthe sind gehalten, die um 12 Uhr bei ihnen noch verweilenden Gäste zum Fortgehen aufzufordern.

Schankwirthe, welche das Verweilen der Gäste über die Polizeistunde hinaus dulden, d. h. dieselben nicht zum Fortgehen auffordern oder ihnen trotzdem noch Speisen oder Getränke verabreichen, werden auf Grund von § 365, Absatz 2, des Reichs-Straf-Gesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen, Gäste, welche über die Polizeistunde hinaus in einer solchen Schankstätte verweilen, ungeachtet der Wirth, sein Vertreter oder ein Polizeibeamter sie zum Fortgehen aufgefordert hat, auf Grund von § 365, Absatz 1, des Reichs-Straf-Gesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 15 Mk. bestraft.

Glauchau, den 12. März 1900.

### Die königliche Amtshauptmannschaft. Schmeier.

Reg.-Nr. 798. II.

ß.

### Mehrbietungstermin.

Auf die zum Nachlasse Bernhard Ulrichs in Oberlungwitz gehörigen Grundstücke — Haus mit Garten, Baustelle und ca. 2 Acker Feld, — taxirt auf 9000 Mk., sind als Kaufpreis 8000 Mk. geboten worden.

Zur Abgabe weiterer Gebote wird Termin auf

**den 26. März 1900, Nachmittags 3 Uhr**

angezeigt. Dieser Mehrbietungstermin wird in Hohenstein-Ernstthal im Hotel Drei Schwänen abgehalten werden und sollen dabei die bezeichneten Grundstücke dem Meistbietenden unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen zugesprochen werden.

Hohenstein-Ernstthal, den 17. März 1900.

Der Nachlassverwalter.

Rechtsanwalt Dr. Dierks.

Rüben

Die auf den 23. März an der Wohnung des Tischlers Behrendt in Hermsdorf anberaumte Versteigerung findet nicht statt.

Der Gerichtsvollzieher

beim königl. Amtsgerichte Hohenstein-Ernstthal.

Str. Kurlh.

Q. 80/00.

Bekanntmachung.

In hiesiger Gemeinde ist die Gebarmenstube zu besetzen. Gesuche sind unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 10. April in der Gemeindeexpedition anzubringen.

Hermsdorf, den 18. März 1900.

Der Gemeindevorstand.

Müller.

### Vom Reichstage.

Berlin, 19. März.

Die zweite Lesung des Etats wird fortgesetzt bei dem Reichseisenbahnamt. Abg. Bachmide (freil. Ver.) beklagt, daß für eine Personentarifreform gar keine Aussicht sei. Preußen sei das Haupthinderniß, da sich hier die Regierung und der Landtag widersetzen. Minister Thielen habe erklärt, die Reform könne im Wesentlichen nur in einer Vereinfachung der Tarife bestehen, sodas keine Verbilligung zu erwarten sei; die Vereinfachung solle auch nicht im Interesse des Publikums, sondern nur in dem der Schalterbeamten erfolgen. Die Befürchtung, daß sich bei einer Tarifherabsetzung ein Einnahmeausfall ergeben würde, sei unbegründet, da erfahrungsgemäß billige Tarife den Verkehr erhöhen. In Artikel 45 der Reichsverfassung stehe ausdrücklich als angustrebendes Ziel nicht nur Gleichmäßigkeit, sondern auch Herabsetzung der Tarife, und das Reich und der Reichstag veräumten ihre Pflicht, wenn sie nicht auf dieses Ziel hinwirkten. Wie stelle sich das Reichseisenbahnamt zu den Erklärungen des Ministers Thielen. Direktor im Reichseisenbahnamt Schulz: Ich begreife die Ungeheuerlichkeit des Vorredners, da ich davon selbst nicht ganz frei bin. Es liegen aber erhebliche Schwierigkeiten in der Sache vor, da auf die Finanzen der Einzelstaaten gebührende Rücksicht genommen werden muß. Das Reichseisenbahnamt hat mit der Stellung der preussischen Regierung als mit einer gegebenen Thatsache zu rechnen. Die Einzelstaaten sind in Bezug auf Tarifermäßigungen unabhängig vom Reich. Wenn man von dem besonderen Falle eines Nothstandes, Artikel 46 der Reichsverfassung, absteht,

kann das Reich keinen Zwang ausüben. Würde denn der Vorredner sich auf das ausföhrliche Unternehmenseinlassen wollen, die preussische Eisenbahnverwaltung zu einer Herabsetzung ihrer Tarife zwingen zu wollen, während diese Verwaltung ein solches Vorgehen gegenwärtig aus finanziellen Gründen ablehnt und sich dabei im völligen Einverständnis mit der Landesvertretung befindet? Abg. Stolle (Soz.) verbreitet sich über die Ueberbürdung der Zugbeamten als Ursache von Bahnunfällen, überhaupt bestche ein Sparplan bei den Bahnverwaltungen, das nicht scharf genug verurtheilt werden könne. Redner beschwert sich ferner wegen Vereinträchtigung des Koalitionsrechts der Eisenbahnarbeiter, namentlich in Preußen und Sachsen. Direktor im Reichseisenbahnamt Schulz: Der Vorredner geht von einer ganz falschen Voraussetzung aus, wenn er behauptet, die Unfälle auf den Bahnen hätten zugenommen: Das Gegentheil ist der Fall, von 1880 bis 1897 hat die Zahl der Verunglückten auf 10 Millionen Zugkilometer abgenommen von 47 auf 17, im Durchschnitt. Der Vorredner verlangt, das Reichseisenbahnamt solle gegen die Maßnahmen der Bahnverwaltungen gegenüber Vereinen eingreifen. Das Eisenbahnamt hat aber nur das Interesse der Landesvertretung und des allgemeinen Verkehrs zu wahren. Bisher habe ich nicht wahrgenommen, daß durch jene Maßnahmen der Verwaltung jene Interessen irgendwie beeinträchtigt worden wären, dagegen haben wir allerdings wahrgenommen, daß jene Interessen wesentlich gefördert werden, wenn die Verwaltung eine zwar wohlwollende, aber zugleich auch strenge Disziplin in's Auge faßt. Sächsischer Bundesbevollmächtigter Graf Hohenthal stellt fest, daß die vom Abg. Stolle bemängelte Erschwerung des Koalitions-

rechts der Eisenbahnbediensteten mit den Angelegenheiten, die dem Reichseisenbahnamt untergestellt sind, gar nicht im Zusammenhang stehe. Der Abg. Stolle übersehe auch, daß auf die Eisenbahnarbeiter die Gewerbeordnung gar keine Anwendung finde; angenommen seien in diesem Punkte nur die Werkstättenarbeiter. Aber die Disziplin müsse jedenfalls aufrecht erhalten werden, und deshalb habe auch die sächsische Verwaltung mit den Eisenbahnarbeitern in einem Erlasse, den der Redner verliest, ein ernstes Wort sprechen müssen. Redner stellt sodann noch entschieden in Abrede, daß, wie Stolle behauptet hatte, zwischen der sächsischen und der preussischen Staatsbahnverwaltung kein gutes Verhältnis bestehe. Direktor Schulz theilt mit, daß die Absicht bestehe, auf den deutschen Bahnen das amerikanische Wagentupplungssystem einzuführen. Abg. Stolle polemisiert nochmals gegen die sächsische Staatsbahnverwaltung. Direktor Schulz bemerkt, die sächsische Verwaltung zahle ihren Arbeitern höhere Löhne, als irgend eine andere Staatsbahnverwaltung, auch lasse sie es namentlich an Fürsorge für die erkrankten Arbeiter nicht fehlen. Graf Hohenthal entgegnet dem Abg. Stolle nochmals, in einem so verantwortungsvollen Betriebe wie dem der Staatsbahnverwaltung könne die Verwaltung unmöglich sozialdemokratische Agitatoren dulden. Abg. Hoch (Soz.) spricht im Sinne Stolle's. Graf Hohenthal: Ich gebe dem Vorredner zu, daß der Staat als Arbeitgeber besondere Pflichten hat, aber es giebt einen Punkt, wo dies seine Grenzen hat, und dieser Punkt ist die Disziplin und die Sicherheit des Verkehrs. — Der Etat des Reichseisenbahnamtes wird genehmigt.

### Der Krieg am Transvaal.

In Ermangelung jeglicher Nachrichten von Zusammenstößen mit dem Feinde gefällt sich die englische Kriegsberichterstattung darin, mit bequämlicher Breite den Zusammenbruch jeder militärischen und staatslichen Organisation im Drangestaat zu schildern. Wenn diese Berichte der wirklichen Lage entsprechen, so müßte bald der letzte Drangebure seine Büchse kriegen an den Nagel gehängt haben, um wieder seiner friedlichen Beschäftigung nachzugehen. Ganz so dürfte es denn doch noch nicht um die Bundesarmee und die Widerstandskraft der Freistaatler bestellt sein, und man wird gut thun, abzuwarten, ob die kriegerischen Ereignisse den behaupteten massenhaften Abfall der Buren im Drangestaat bestätigen. Die sonstigen Nachrichten vom Krieg berichten von einem langjammern Vorrück der Briten an den Schienenwegen nördlich vom Drangefluß und von englischen Streifpatrouillen, die bisher vergeblich die Stellungen und die Stärke der nordwärts von Blumfontein stehenden Burenstreitkräfte erkunden wollten; sie sind nirgend auf den Feind gestoßen. Einen Hinweis darauf, wie Lord Roberts seinen weiteren Kriegsplän gestaltn wird, bieten die gestern eingelaufenen Telegramme, aus denen ersichtlich war, daß Lord Methuen mit seinen Truppen in Warrenton eingetroffen war. Warrenton liegt an der Bahn von Kimberley nach Mafeking, genau gegenüber dem südwestlichen Zipfel der Transvaal-Republic diesseits des Baalflusses, während auf dem nördlichen Ufer ein Theil der von Kimberley abgezogenen Buren bei Fourteen Streams eine starke Stellung inne hat. Man wird annehmen dürfen, daß diese Truppenabteilungen den Auftrag haben, die Planken der neuen Burenstellungen zu bedrohen, ihnen womöglich in den Rücken zu kommen, während Lord Roberts vom Centrum nachdrängen dürfte.

Bei Warrenton ist es bereits zu einem Kampfe gekommen. Ein Daily Mail-Telegramm aus Kimberley vom 17. d. M. berichtet, daß eine starke Kavallerie-Abtheilung unter Oberst Beaman auf dem Mariche nach Mafeking bei Warrenton gegenüber von Fourteen Streams am Baalfluß vor einem starken Schrapnel- und Gewehrfeuer der auf dem Nordufer stehenden Buren unter Verlusten wieder zurückgehen mußte.

Aus Kapstadt wird gemeldet, daß in den nächsten 3 Wochen in Erwartung neuer Vorräthe und der vor allem nöthigen frischen Pferde kein weiterer Vormarsch unternommen werden soll.

Der Berichterstatter der „Daily News“ in Blumfontein drahtet: Es sind Ereignisse eingetreten, die mich in den Stand setzen, zu prophezeien, der Krieg werde nur so lange währen, als es dauert, um nach Pretoria zu marschieren. Es sind Zeichen dafür vorhanden, daß die Freistaatbürger gewillt sind, sich zu ergeben. Roberts' Politik, sie nach ihren Farmen auf Ehrenwort zurückzulassen, übt eine heilsame Wirkung aus; Tausende

liefern ihre Waffen ab. Die gebildeten Buren, selbst die des Transvaals, sind bereit, sich in das Unvermeidliche zu fügen. In Pretoria wurde ein 2000 Köpfe starkes bewaffnetes Frauenkorps gebildet. — Die Verbindung zwischen Marshall Roberts in Blumfontein und den Generalen Clements und Gatacre ist mittelst Eisenbahn hergestellt. Dazwischen stehende Burenbataillons legten die Waffen nieder. Nur ein Burenbataillon von 2000 Mann ist nach Nordosten ausgezogen und wird jetzt verfolgt.

Aus Alival North wird der „Times“ hierzu gemeldet: Commandant Olivier hat sich in der Richtung auf Kroonstadt zurückgezogen, nachdem er zuvor in Rouzville alle verfügbaren Lebensmittel requirirt und die Einwohnerschaft in Noth zurückgelassen hatte.

Ein Telegramm des „Daily Chronicle“ berichtet aus Blumfontein vom 17. 3.: Kavallerie ist ausgesandt worden, um das Kommando Oliviers zu entwaffnen. In Kroonstadt findet Kriegsrath statt.

Lord Kitchener ist noch immer in dem von der aufständigen Kapholländern beherrschten Gebiet und scheint alle Hände voll zu thun zu haben, um die Rebellen niederzuwerfen. Der Afrikaandraufstand umfaßt das ganze Gebiet von Carnarvon bis hinüber nach Namaqualand. Carnarvon ist bereits stark verhängt, es wird von englischer Seite dringend nach Proclamation des Kriegszustandes und Entsendung einer starken Truppenmacht verlangt. Lord Kitchener ist in Om-draai Plei, südöstlich von Prieska, einem Hauptbrennpunkt des Aufstandes, mit der Organisation einer solchen beschäftigt, jedenfalls also ist es sehr verfrüht, wenn ein Times-Telegramm aus Kapstadt die Entsendung einer richterlichen Commission aus England zur angemessenen Bestrafung der Rebellen anregt.

Ueber den Stand der beiderseitigen Armeen in Natal werden heute einige Einzelheiten berichtet. Die englischen Lager erstreckten sich von Acton Homes und Dendrop im Westen bis nach dem Sundays River im Osten von Ladysmith. Am weitesten vorgeschoben steht auf englischer Seite die Division Lyttleton, zwei Meilen nördlich Glandslaagte. Hier und da haben unbedeutende Vorpostengefächte stattgefunden. Die Burenarmee, deren Stärke der Morning Post-Correspondent auf 14000 mit 20 Geschützen beziffert, hält zwei besetzte Positionen auf den Biggarsbergen, nämlich den Paß nach Newcastlle und den nach Dundee. Nach einer Meldung des Vassanschen Bureau lassen sich auf Seiten der Buren in Natal Zeichen ungebrochenen Kampfesmuths erkennen.

„Central News“ meldet aus Durban vom Sonnabend: Eine fliegende Colonne unter Oberst Bethune wurde von Ladysmith durch den Greytown-Distrikt nordwärts geschickt, um die Stellung der Buren zu umgehen und, wenn möglich, ihnen den Rückzug durch Zerstörung der Eisenbahnbrücke bei Waschbant abzuschneiden. Eine Abtheilung Freiwilliger rückte auch mit Dynamitvorräthen gegen die Brücke vor, aber starke Regengüsse verzögerten ihren Marsch, und als sie die Brücke erreichten, sahen sie, daß die Buren bereits mit allen ihren Geschützen den Fluß überschritten hatten. Die Engländer zogen ihnen nach und stießen bei Pomeroy auf die Buren, wo sie sich verhängt hatten. Es wurden nun vier Stunden lang Schüsse gewechselt.

Wie aus Kimberley berichtet wird, liegen dort etwa 1000 Kranke und Verwundete. Die Gesamtzahl der in den verschiedenen Hospitälern in Südafrika in Pflege befindlichen verwundeten und kranken Soldaten aller Grade soll 17000 Mann betragen.

In Pretoria hat ein großer Kriegsrath stattgefunden, welchem alle hervorragenden Führer des Transvaal- und Drangje-Staates beiwohnten. Der Kriegsrath beschloß die äußerste Fortsetzung des Krieges und die Entsendung einer Delegation nach Europa behufs Friedensvermittlung. Die Delegation wird vom Staatsrath Fischer geführt werden und Paris, Berlin, Petersburg und Washington besuchen.

Das sprechendste Zeichen dafür, daß die Buren den Muth nicht verloren haben und den Krieg keineswegs zu Gunsten Englands entschieden betrachten, ist die Erklärung des Präsidenten Krüger, daß der Drangje-Freistaat zur südafrikanischen Republik gehöre. Durch diese Verkündung ist die Untrennbarkeit der beiden Republiken ausgesprochen, die Einrichtung der englischen Verwaltung im Freistaat wird als eine vorübergehende angesehen. Schon seit Jahren ist die

gänzliche Verschmelzung der beiden Republiken, die bereits ein Schutz- und Trutzbündnis abgeschlossen haben, oft in Betracht gezogen worden. Nachdem der energische Afrikaner Steijn zum Präsidenten des Freistaates gewählt wurde, hat sich der Plan entwickelt, ihn nach dem Tode des Präsidenten Krüger als Nachfolger zu wählen und die Republiken zu einem Staate zu verbinden. Aus mehreren Erklärungen der Regierung zu Pretoria, namentlich aus ihrer Beantwortung der englischen Ablehnungsnote auf das Friedensgebot, ist deutlich zu entnehmen, daß die Buren den Muth noch nicht im geringsten verloren haben. Ein besonderer Grund liegt aber vor, weshalb die Buren sich in keinem Falle ergeben können und lieber den völligen Untergang vorziehen werden. Unter allen Völkern haben sich die Engländer stets als die rückständigsten und grausamsten Sieger bewiesen. Im Drajefreistaat haben sie jetzt eine gewisse milde Miene aufgesetzt, doch darf man nicht vergessen, daß die Buren sich zumeist nach Norden verzogen haben, und daß fast nur die englischfreundlichen Elemente in den besetzten Gebieten zurückgeblieben sind. Würden aber auch die Transvaaler unterworfen, so könnte man den größten Scheußlichkeiten entgegensehen. Wenn der General Cronje jetzt nach St. Helena gebracht würde, so könnte man sicher sein, daß er nie in seine Heimath zurückkehren würde. Man nennt den Präsidenten Krüger schon jetzt einen Transvaal-Häuptling und sucht die Buren mit den Eingeborenen zu vergleichen. Ihnen würde man auch dieselbe Behandlung wie den Negern angedeihen lassen.

**London, 19. März.** Wie aus Kapstadt weiter gemeldet wird, begab sich eine holländische Deputation zu Milner und protestirte gegen die Verschickung der gefangenen Buren nach St. Helena. Diese Verschickung würde von allen Holländern als eine Strafe empfunden werden. Milner erwiderte, es würde nur ein Theil der Gefangenen weggeführt werden, da er außer Stande sei, genügend Wächter für sie bereit zu halten. Auch würde ein holländischer Minister die Gefangenen begleiten. — Oberst Schiel ist einem Reitertelegramm aus Kapstadt zufolge wegen seines, wie die Depesche sich ausdrückt, „änkischen Betragens“ vom Lande auf ein englisches Transportschiff gebracht worden. Ein Ergänzetelegramm meldet sogar, er sei bereits unterwegs nach St. Helena.

Rußlands Antwort auf die Friedensbitte der Präsidenten Krüger und Steijn dürfte in wenigen Tagen veröffentlicht werden. Man darf dieser Note mit um so größerem Interesse entgegensehen, als ja von Rußland aus ein einbringlicher Friedensruf an alle Staaten und Völker ergangen ist. Wie der L. A. aus Petersburg meldet, soll diese Antwort Rußlands im Einverständniß mit Deutschland und Frankreich abgefaßt sein.

Die Antwort der deutschen Regierung auf das von den Regierungen der südafrikanischen Republiken ausgesprochene Gesuch um freundschaftliche Vermittlung zu: Herstellung des Friedens hat folgenden Wortlaut: „Die Regierung Sr. Majestät des deutschen Kaisers wird gern bereit sein, bei freundschaftlicher Vermittlung mitzuwirken, sobald die Grundbedingungen einer solchen vorhanden sind, d. h. sobald festgestellt ist, daß beide Gegner dieselbe wünschen. Darüber, ob auf englischer Seite dieser Wunsch gegenwärtig vorhanden ist, werden die beiden südafrikanischen Regierungen sich entweder direkt in London oder durch die guten Dienste einer dritten Regierung Auskunft verschaffen können, welche keine eigenen, wichtigen Interessen in Südafrika wahrzunehmen hat. Letztere Voraussetzung trifft bei einer Anzahl von Staaten in Europa und außerhalb Europas zu, jedoch nicht bei Deutschland. Jeder derartige Schritt der deutschen Regierung würde daher den Verdacht erwecken, daß wir andere als humanitäre Zwecke verfolgen, und das dadurch vermehrte Mißtrauen würde der Sache des Friedens nicht förderlich sein. Dem Wunsche der südafrikanischen Regierungen, ihre Bitte um Vermittlung auch an die österreichisch-ungarische und die schweizerische Regierung, deren Interessen durch das deutsche Konsulat in Pretoria wahrgenommen werden, gelangen zu lassen, ist selbstredend sofort entsprochen worden.“

Die Stimmung in Amerika gegen England hat infolge der Ablehnung der Friedensvorschläge eine solche Schärfe angenommen, daß man in New-York bereits von „drohenden Verwicklungen“ mit England spricht. Die New Yorker Börse spiegelt die Besorgnisse der Geschäftswelt wieder angeichts der Möglichkeit neuer Verwicklungen mit England; die Kurse waren im allgemeinen niedriger und die Auffassung entschieden beunruhigt infolge der anhaltenden Gerüchte, welche öffentliche wie Privat-Depeschen brachten, nach denen eine europäische Intervention wahrscheinlich sei.

Cecil Rhodes scheint in England nachgerade lästig zu fallen — es verlautet schon, er solle befeitigt werden. Wie nach Privatmittheilungen in Londoner parlamentarischen Kreisen festgestellt wird, beabsichtigt die englische Regierung thatsächlich der Chartered-Kompagnie, welcher das Rhodesgebiet gehört, die Konzession zu entziehen, um auf diese Weise die Persönlichkeit des Cecil Rhodes, welcher ein Hinderniß für die Wiederherstellung des Friedens ist, zu beseitigen.

Ueber den Tod eines Enkels des Präsidenten Krüger wird berichtet: „Herr Webster-Davis, Sekretär im Auswärtigen Amt der Vereinigten Staaten, ist von einem Besuche in Pretoria nach New-York zurückgekehrt und erzählt: In einem Zuge, in dem er von Lady Smith nach der Hauptstadt Transvaals reiste, sah er einen jungen fünf- zehnjährigen Soldaten, der tödtlich verwundet war. Der Junge war ein Enkel des Präsidenten Krüger. Noch ehe der Zug Pretoria erreicht hatte, starb er. Im Augenblick des Sterbens sagte er — nach dem Erzähler — mit brechender Stimme: „Sage Mutter und Großmutter, daß ich für das Vaterland gestorben bin und keine Furcht habe.“ Webster schmitt eine Locke von dem Haare des jungen Menschen ab und überbrachte sie Frau Krüger, die weinend gesagt haben soll: „Meine Tochter kann stolz sein, einen solchen Sohn geboren zu haben.“

Die vielbesprochene „scharfe Note“ der deutschen Regierung vom 5. Januar in Sachen der Beschlagnahme deutscher Postdampfer durch die Engländer hat nach der jetzt erfolgten Veröffentlichung in dem englischen Blaubuch folgenden Wortlaut: „My Lord!

Laut einer der deutschen Regierung vorgestern aus Wien zugegangenen telegraphischen Meldung ist ein zweiter Dampfer der Deutsch-Ostafrikalinie, „General“, nunmehr dort angekommen, von britischen Truppen besetzt und angewiesen worden, seine Ladung zu löschen. Gemäß den erhaltenen Weisungen habe ich die Ehre, Ew. Excellenz das Vorstehende mitzutheilen, und unter ausdrücklichem Vorbehalt aller Schadenersatzansprüche darum zu ersuchen, daß Befehl für die sofortige Freilassung des Dampfers und seiner Ladung und für die Wiederüberladung des bereits gelöschten Theiles der Ladung und dafür erteilt werde, daß dem Schiffe für die Fortsetzung seiner Reise nach den in seinem Fahrplan erwähnten Plätzen keine Hindernisse entgegengestellt werden. Ich bin ferner angewiesen, Ew. Excellenz zu ersuchen, zu veranlassen, daß den Commandeuren britischer Schiffe in afrikanischen Gewässern ausdrückliche Weisungen zu dem Ende gesandt werden, das internationale Recht zu achten und dem Handel zwischen Neutralen keine weiteren Hemmnisse in den Weg zu legen. Ich wäre Ew. Excellenz für die Zusendung einer Antwort in einer Ihnen möglichen kurzen Frist verbunden. Ich habe die Ehre u. s. w., P. Hasfeldt.“

Darauf erwiderte Lord Salisbury am 10. Jan., England könne nicht zugeben, daß Gründe für die Freigabe des „Bundesrath“ ohne Untersuchung durch das Preisgericht vorhanden seien, doch erkenne er an, daß es wünschenswert sei, daß diese Untersuchung so rasch wie möglich vollendet werde und zwar mit aller möglichen Rücksicht auf den Keder und die unverdächtigen Passagiere wie Waaren. Lord Salisbury theilte gleichzeitig der deutschen Botschaft mit, es seien Befehle ergangen, die Durchsichtung von Schiffen in Wien einzustellen und keine deutschen Postdampfer auf bloßen Verdacht hin anzuhalten. Am 17. Januar übersandte Lord Salisbury dem Botschafter in Berlin Sir Fr. Lascelles Abschrift der vom Grafen Hasfeldt überreichten Note vom 4. Januar und bemerzte dazu, er habe mit Ueberraschung von dem Vertreter einer Macht, mit welcher die Regierung Ihrer Majestät auf freundschaftlichem Fuße zu stehen glaube, eine Mittheilung erhalten, die so schroff gehalten sei und den britischen Marineoffizieren Mißachtung bei internationalen Rechten vorwerfe, wofür keine Begründung vorhanden sei. Am 19. Januar besuchte Sir Fr. Lascelles den deutschen Unterstaatssekretär Freiherrn von Richtigshofen und ließ bei ihm die Depesche Lord Salisburys zurück, damit der Staatssekretär Graf Bülow von derselben Kenntniß nehmen könne, ehe er die Interpellation im Reichstage beantwortet. — Der Standard sagt in einer Besprechung des Blaubuchs über die Beschlagnahme der deutschen Postdampfer: Es scheint uns denn in diesem Blaubuch veröffentlichten Schriftstücken ziemlich deutlich hervorzugehen, daß man den betr. deutschen Schiffen etwas mehr als die Rechtswohlthat des Zweifels angebeihen ließ infolge der bei der britischen Regierung herrschenden Ansicht, daß die Freundschaft Englands und Deutschlands von größerer Bedeutung sei, als der Schaden, der England daraus erwachsen könnte, wenn die Ladung der betr. Schiffe an ihrem Bestimmungsort gelöscht würde. Der Standard hebt auch hervor, daß die Delagoa-Bay kein gewöhnlicher Hafen sei, da er den Buren für alle ihre konfigurirten Waaren und Güter diene, und sagt dann mit Bezug auf die von Deutschland geführte scharfe Sprache, Großbritannien erwarte, daß es nicht in so gebieterischer Weise von einer Macht zurechtgewiesen werde, mit der die englische Regierung auf freundschaftlichem Fuße stehe.

### Zum Frühlingsanfang.

Stilze von L. v. Hue.

(Nachdruck verboten.)

„Nun jubelt's die Erde, dem Himmelszelt, „Angeklungen kühlt's hinein in die Welt, Es peisen's die Stare frühmorgens zum Dach, Mit munterm Murmeln kühlt's der Dach: Der Winter ist vergangen, Schiedt euch, den Lenz zu empfangen!“

Wenn die langen Winterfrühe schweigen, wenn das erste Grün unter dem Reif sich schüchtern hervorwagt, dann thut die Sonne nach unserem Volksglauben drei Freudenbrünge, dann lacht auch dem Menschenkinde, vor Freude darüber, daß nun die öde, frostige Zeit des Winters vorüber ist, das Herz im Leibe. Diese Freude äußert sich in zahlreichen Volksbräuchen, die Ueberlieferungen sind aus alt-heidnischer Zeit.

Unsere Vorfahren, die alten Deutschen, theilten, wie Tacitus in seiner Germania berichtet, das Jahr in drei Jahreszeiten: Lenz, Sommer und Winter. Verschiedene Umstände deuten jedoch darauf hin, daß man in noch früheren Zeiten nur zwei Jahreszeiten unterschied, den Sommer und den Winter. Beim Beginn oder Empfang einer jeden Jahreszeit wurden große Feste gefeiert. Wenn die Kräfte des „grimmen Winterriesen“ gebrochen war, veranstaltete man zu Ehren der Göttin des Wachstums und der Fruchtbarkeit, Nerthus, feierliche Umzüge. Ein Priester führte, während allgemeiner Friede herrschte, ihr Bild auf einem mit Röhren bespannten Wagen durch das Land. Die Sclaven, welche Bild und Wagen nach dem Umzuge in altüblichem Wade reinigen mußten, wurden ertränkt. Aus Freude über den Beginn des Sommers wurden auch der Göttin Opfer dargebracht. Wenn wir diese Freude recht begreifen wollen, so müssen wir erwägen, „wieviel härter der nordische Winter war, wieviel schwerer sein Druck auch früher in Deutschland auf dem Volk lastete, wie aller Verlegher gebemmt, alles Leben gleichsam eingeschneit und eingefroren schien.“ Uns haben die Vortheile der Kultur jener tödtlichen Winterbeschwörungen überhoben, dafür aber auch des lebendigen Naturgefühls beraubt, das jene Volksfeste schuf, jene Mythen dichtete.“

Diese altgermanischen Festlichkeiten blieben in der späteren, christlichen Zeit nicht unverändert bestehen; einzelne ihrer Züge übertrug man auf christliche Feste; vielfach traten auch Volksfeste und Volkslustbarkeiten an ihre Stelle. So finden wir Reste von jener altgermanischen Frühlingsfeier in manchen Fastnachtsbräuchen und in den Maifesten. Deutliche Spuren dieses Festes begegnen wir auch noch in dem in vielen Gegenden üblichen „Sommerfesten“ und

„Todaustragen“, das in der Regel am „Sommerfest“, dem Sonntag „Bätare“ stattfindet. Dieser Sonntag, dessen Bezeichnung daher stammt, daß an demselben bei den ersten Grüften der Gottesdienst mit dem Gesänge Bätare Jerusalem (freut euch mit Jerusalem, nach Jes. 66,10) begann, heißt auch noch „Kofenjonntag“, weil der Papst an diesem Tage die goldene Kofe weicht, die er tugendhaften Fürstinnen verleiht, „Drotsonntag“, weil für denselben das Evangelium von der Speisung der 5000 Mann bestimmt ist, und Mitt-sonntag“, weil er in die Mitte der vierzigstägigen Fastenzeit fällt. Er führt auch noch die Bezeichnung „schwarzer“ oder „Tobensonntag“, welche sich von der in vielen Gegenden, z. B. in Schleien und der Lausitz, herrschenden Sitte herleitet, an diesem Tage eine aus Stroh und dergl. gebildete Gestalt, der Tod genannt, unter vielem Lärm herumzutragen und dann ins Wasser zu werfen. Der Tod ist hier ein Bild des zu Ende gehenden Winters, während welcher Jahreszeit die Natur wie todt und ausgestorben erscheint.

Das Todaustreiben trifft man in ganz Mitteldeutschland; theilweise haben es auch die slavischen Völker von uns angenommen. Fast überall ist es zu einem Kinderfeste geworden; denn hauptsächlich die Jugend ist es, die den „Tod“ in feierlichen Umzügen herumträgt und zuletzt ins Wasser wirft, oder verbrennt. Im Riesengebirge singt sie dabei:

„Nun treiben wir den Tod aus, Den alten Weibern in das Haus, Dem Reichen in den Kasten, Deute ihr Wittfrauen!“

In der Gegend von Halle a. d. Saale wurde noch zu Anfang dieses Jahrhunderts der Tod — eine in Stroh gefüllte Figur — hinaus aufs Feld getragen. Bei der Rückkehr sang man:

„Den Tod haben wir hinausgetragen, Den Sommer bringen wir wieder, Den Sommer und den Walen, Dem wollen wir uns freuen, Sommerland! Sommerland! Der Tod hat sich von Dir gewandt, Er ist auf die Flur verbannt.“

Wie von Heinsberg mittheilt, wird in Eijenach noch heutzutage am Sonntag Bätare ein sehr besuchtes Volksfest, der „Sommergewinn“, gefeiert, das allerdings nur noch aus einer Art Jahrmarkt besteht, der in den Nachmittagsstunden in der Georgenvorstadt abgehalten wird. Früher jedoch wurde der Winter in feierlicher Prozession zur Stadt hinausgetragen und verbrannt oder ins Wasser geworfen. Dann zog man, die Mähe mit grünen Tannenreisern geschmückt oder solche in den Händen tragend, zurück unter dem Gesänge:

„Den Tod haben wir ausgetrieben, Den Sommer bringen wir wieder, Das Leben ist zu Hause geblieben, Drum singet frohliche Lieber!“

Abends wurde von dem einst kalten Berge des Mädelheims unter lautem Jubel ein brennendes Rad herabgerollt.

In Heidelberg hat sich die Erinnerung an die heidnische Frühlingsfeier der alten Deutschen bis heute erhalten in dem Sonntagstage, das am Sonntag Bätare stattfindet. An diesem Tage gehen Tausende von Kindern jeglichen Alters, geleitet von Mitgliedern des „Gemeinnützigen Vereins“, in beinahe unabhägem Zuge unter Führung von „Sommer“ und „Winter“ durch die Straßen der schönen Neckarstadt, in den Händen die „Sommerfeststeden“ haltend, die, an der Spitze Bregel, ausgeblasenes Ei, Kapsel und Birbaumstrauß tragend und mit bunten, lustig flatternden Bändern geschmückt, ein symbolischer Ausdruck der siegreichen Bekämpfung des Winters durch den Sommer (Frühling) und des Wiedererwachsens der gegenwärtigen Natur sind. „Winter“ und „Sommer“, die sinnbildliche Darstellung der um die Herrschaft ringenden Jahreszeiten sind hochragende kegelförmige Gestalten, jene mit Stroh, diese mit Tannenreisern umkleidet, beide mit Bändern, Kränzen u. Straußen geschmückt und von jungen, in ihnen verpackten Burschen getragen. Die frohliche Kinderstimm singt:

„Strich, Strich, Strich, Der Sommerdag is do, Der Sommerdag is do, Der Sommerdag is do, Das sinn Geschmühterinder, Summerdag Stad aus, Bloß am Winterdag is Plage aus, Strich, Strich, Strich, Der Sommerdag is do.“

In früherer Zeit ließ man die Kinder, wenn der Zug vorüber war, auß Schloß kommen und schenkte ihnen Bregel, Wein und neue Schuhe. Darauf weist die folgende Strophen hin:

„Ich hö die Schüssel linge, Was war je uns denn bringe? Kofe Wein und Bregel drein, Was noch dazu? Paar neue Schuh! Strich, Strich, Strich, Der Sommerdag is do, Deut übers Jogh, Do sinn mer wider do.“

Im Laufe der Zeit der Vergessenheit anheimgefallen, hat sich dieser Brauch infolge der Bemühungen des „Gemeinnützigen Vereins“ seit 1893 wieder eingebürgert. Für die besten Darstellungen des „Sommer“ und des „Winters“ erhalten die betreffenden Knaben Preise. Um die entstehenden Ausgaben zu bestreiten, wird von einigen Jungen, die im Zuge mitgehen, Geld eingesammelt, und dem, der seine milde Hand nicht aufstut, schallt es entgegen:

„O Du alter Stodfisch, Wenn mer kommt, do hochst ni, Gibst uns alle Jogh ni, Strich, Strich, Strich, Der Sommerdag is do.“

Das „Sommerfesten“ und „Todaustragen“ war früher an vielen Orten üblich; heute ist es fast überall vergessen; nur hier und da haben sich noch kümmerliche Reste davon erhalten.

### Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 20. März 1900

Ergebnisse von allgemeinem Interesse werden hier bar entgegengenommen und event. honvert.

Der Generalstab des 2. Rgl. f. Armeekorps hielt am Freitag zwischen Hohenstein und Zwickau eine Uebungsreise ab. Der Generalstabschef Herr Major Wichmann aus Leipzig und 20 Offiziere nahmen in Zwickau Quartier. Nachmittags 5 Uhr

kehrten die Herren in Begleitung Zwickauer Offiziere mit Geschirren dorthin zurück. Abends fand gefellige Vereinigung im dortigen Offizierscasino statt.

— **Hohenstein-Ernstthal, 20. März.** Der Erzgebirgszweigerverein Hohenstein-Ernstthal hielt am gestrigen Abend im „Schwan“ eine Versammlung ab. Der vom Vorstand neuernannte Vorsteher, Herr Stadtrath Anger, begrüßte die Erschienenen und gab bekannt, daß Herr Fabrikbesitzer Gruber, der den Verein so lange Jahre in erfolgreichster Weise geleitet, sein Amt niedergelegt, und daß eine Deputation des Vorstandes genanntem Herrn den wärmsten Dank für die dem Vereine gewidmete gemeinnützige Thätigkeit ausgesprochen habe. Die Hauptdebatte des Abends drehte sich um den Vorschlag, die Abhaltung eines Bergfestes betr. Es wurde beschlossen, vorläufig von einem solchen Fest abzusehen und zunächst in dem kommenden Sommer ein Gartenfest abzuhalten. Der schon wiederholt im Verein ventilirte Plan, in der Nähe der Bindmühle ein weiteres Grundstück anzukaufen, ist im Auge behalten und ein Mitglied ersucht worden, die nötigen Schritte zu thun. Weiter wurde beschlossen, dem Gesamtverein zu den geplanten Neubauten am Fichtelbergbauhaus Zustimmung auszusprechen.

— Am heutigen Mittwoch soll bei der hiesigen Fleischer-Innung ein Meisterstück vollzogen werden, und zwar seitens des Herrn Sonntag aus Gersdorf. Die Herren Fleischermeister E. Bretschneider und E. Bäßig haben hierzu ein wirklich riesenhaftes Exemplar von Mastochse angekauft und wird dasselbe geschmückt durch die Straßen der Stadt geführt werden und sicherlich nicht verfehlen, großes Staunen hervorzurufen.

— Die Verwaltung des Gersdorfer Steinkohlenbauvereins berichtet u. a., daß die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres in allen Beziehungen einen erfreulichen Fortschritt gegen das Vorjahr erkennen lassen, die Kohlenförderung hat 1827676 hl betragen, mithin 65939 hl mehr als im Jahre 1898. Die Aufbereitung der gefördertten 1827676 hl Kohlen zuzüglich des vom Jahre 1898 übernommenen Bestandes von 4800 hl hat ergeben: 186027 hl Abgang, 241048 hl Kohlen als Ausmaß. Es betragen die Einnahmen 1943413,32 M. An Ausgaben waren erforderlich 1232040,59 M., wobei sich ein Bruttogewinn ergibt von 711372,73 M. Hiervon sind an Abschreibungen abzuführen 114803,52 M. und es verbleibt ein Nettogewinn von 596569,21 M. Von diesem Betrage sind ferner zurückzuführen 29415,17 M. als Einlage in den Reservefonds sowie statutengemäße und kontraktliche Tantiemen 76744,39 M., wobei zur Dividendenvertheilung ein Betrag verbleibt von 500479,65 M. Diese Vertheilung hat folgendenmaßen stattgefunden: 220500 M. auf die Prioritäts-Aktien Serie 1, 83490 M. auf die Prioritäts-Aktien Serie 2, 195000 M. auf die Stammaktien und 1489,65 M. Gewinnvortrag auf neue Aktien.

— **Delnsitz i. G.** Vom Steinkohlenbauverein Concordia ist zu berichten: Der diesjährige Jahresabschluss ist besser als der der letzten Jahre. Infolge des guten Geschäftsganges und der infolge dessen erzielten höheren Kohlenpreise und infolge der günstigeren Föhrerlagerungsverhältnisse nach der Grenze mit Pluto und Kaisergrube, so konnte im vergangenen Jahre trotz der bedeutend höheren Arbeitslöhne und Materialpreise der Rest unserer Schulden abgezogen und ein noch verbleibender Bruttogewinn zu Abschreibungen verwendet werden. Die Gesamteinnahmen betragen 797316 M. 28 Pf., denen an Ausgaben gegenüberstehen 658271 M. 28 Pf.; mithin verbleibt ein Bruttogewinn im Jahre 1899 von 139041 M. 87 Pf. Auf Neuanlagen wurden verbracht 42743 M. 61 Pf.

— **Sohndorf, 20. März.** Der Heleneusacht, hier, bemüht seine Arbeiter vom 1. April an 20 Pf. Schichtlohnzulage und wird die Auslandszeit als Urlaub behandeln, damit den Arbeitern die Rechte an der Pensionskasse erhalten bleiben.

— **Delnsitz i. G.** Am Freitag, den 16. März, fand im Waldschloßchen am Hölzle ein Sitzung des Bergschiedsgerichts Delnsitz statt. Den Vorsitz führte Herr Bergamtsrath Just-Freiberg. Als Beisitzer fungierten: aus der Mitte der Arbeitgeber die Herren Kassendirektor Herzog-Niederwürschitz und Bergdirektor Strauß-Hohndorf, aus der Mitte der Arbeiter die Herren Häuer Köhler-Delnsitz und Oberhäuer Höhlig-Lugau. Zur Verhandlung kamen folgende Klagen: 1. Klage des Oberhäuers A. Jacob-Gersdorf gegen den Gersdorfer Steinkohlenbauverein auf Zeugnisänderung und gegen die Knappschaftskrankenkasse des genannten Vereins auf Ausstellung eines Krankenscheines; 2. Klage des Oberhäuers J. Schwarz-Gersdorf gegen den Gersdorfer Steinkohlenbauverein auf Zeugnisänderung; 3. Klage des Häuers F. W. Sperling-Delnsitz gegen den Steinkohlenbauverein Concordia auf Zeugnisänderung; 4. Klage des Maschinenwärters J. D. Winkler-Gersdorf gegen die Knappschaftskrankenkasse des Steinkohlenbauvereins Kaisergrube auf Gewährung von Krankenunterstützung. Alle 4 Klagen sind aus Anlaß des jüngsten Bergarbeiterstreiks aus der Bergarbeit von ihren Werken entlassen worden. Den Klägern Jacob, Schwarz und Sperling ist in das Arbeitsbuch geschrieben worden, daß sie auf Grund der Bestimmung in § 80a Biffer 5 des allgemeinen Berggesetzes entlassen worden sind. Diese Bestimmung lautet: Vor Ablauf der Contractzeit und ohne vorhergegangene Kündigung kann der Arbeitsvertrag seitens der Bergwerksbesitzer sofort aufgelöst werden, wenn der Arbeiter ohne Urlaub oder fristige Entschädigung länger als einen Tag von der Arbeit wegbleibt. Diesen Passus wollten diese drei Kläger in ihrem Arbeitsbuch gefehlich haben, außerdem wollte Jacob einen Krankenschein haben. Sie wurden aber sämmtlich mit ihren erforderten Klagen abgewiesen.

In der Begründung wurde unter Anderem mit ausgeführt, daß die Anwendbarkeit des § 80a Biffer 5 des Allgemeinen Berggesetzes durch § 152 der Reichsgewerbeordnung nicht ausgeschlossen werde. Der vierte Kläger Winkler hat bisher noch kein Abgangszeugniß eingeleistet erhalten, es ist ihm aber die Entlassung mündlich bekannt gegeben worden. In seiner Klagesache beschloß das Gericht, einen neuen Termin anzuberaumen und hierzu Zeugen mit vorzuladen. Nach Schluß der Schiedsgerichtsverhandlung zog Winkler jedoch seine Klage zurück. (Delnsitz. B.)

— In Niederwiera ist Sonntag früh in der 3. Stunde das erst im Jahre 1878 neuerbaute Scheunen- gebäude des Gisthofbesitzers Berger bis auf die massiven Giebel niedergerannt.

— Es dürfte manchen von unseren Lesern ungläubig erscheinen, daß ein Mensch 17 Jahre lang ununterbrochen schläft und doch ist dieser unglückliche Mann, ein sächsischer Eisenbahndiener, thatsächlich vorhanden. Es handelt sich um einen im Dezember

1882 durch Schaffner, Rörpercont untergebracht Wohnung dem die 1883, 3 jährlicher lang ununterbrochen hat der W gethan; er Nur immer der Gesicht Harnabgaben ist. Das sobald der Berleth darum durch genügenden beschaffen sind von bereits gef ist das für Weichtheil Schadelvert — scher Flu Wasserwert Das Wasser und dann rane geleite Boigt sigen Thier Planth für eingebroch — E beiterin C Vormittag Ofen. Die sich auf 2 Klammern sieht, am E werthe liegt — T hunde von Gelsorten man an der schür stellen zahl Gesuch entschlossen neuen Tra zuführen. stehen. — B Bernhardt Genannte u schaft zu Oberstaats Krefen bei verschiedene dabei das eine etwas hürdurch h Professor der Angew Oberstaats leidigungen erledigt. A des Herrn ließ Bern Pistolen für Kartelltrüg in seiner möglich ge erkannt m Amtes ent der mit de in Unterz brachten so Skaution un — J sehen erreg das Berm Letzterer i mehr auf begangen t — E für die e tausend M — S licher Roh Schultnab völlig auf liefern zwa — Im Bredid m zlenen W wirken, d hängigen schränken, auferlegen Wie ist dort u bund geg gegen die Wissenst strebungen Schriftst der Ausf werke let pardons bisherige dem Ref betr. die S wesen auf damit ein Bissener



# Kaufmännischer Verein Hohenstein-Ernstthal.

Freitag, den 23. März, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Hotel „Drei Schwanen“

## Vortrag

des Herrn **Dr. Georg Waltemath** (Hamburg)

„Die Ausbreitung des deutschen Volkes auf der Erde und die deutsche Flagge auf fremden Meeren.“

Nichtmitglieder können Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfg. das Stück bei Herrn **Oscar Fichtner**, hier, entnehmen.

Donnerstag, den 22. März, abends 9 Uhr im Saale des **Schützenhauses Neustadt**

## öffentliche Weber-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die bisherige Tätigkeit der Lohnkommission. 2. Bekanntgabe des von der Kommission aufgestellten Lohn tariffs. 3. Besondere Anträge, resp. Wünsche hierzu. 4. Stellungnahme zu den weiterhin in der Kommission sich nötig machenden Arbeiten.

Zu allen Punkten Diskussion.  
Es ist Pflicht aller Hausweber, in dieser Versammlung zu erscheinen. Hierzu werden auch die Herren Fabrikanten höflich eingeladen.  
Die Lohnkommission.

**Electrisch. Beleuchtungs- u. Kraftübertragung**  
Anlagen jeder Art und Größe.  
**Installationen im Anschluss an Electricitätswerke.**  
Dynamomaschinen und Electromotoren für Gleich-, Wechsel- u. Drehstrom.  
**Accumulatoren.**  
Electriche Bedarfsartikel jeder Art.




**Paul Layritz, Hohenstein-Ernstthal,**  
Electrotechnische Werkstatt u. Neumarkt No. 2.

**Apparate und Meßinstrumente.**  
Haus telegraphen- u. Telephonanlagen  
Blitzableiter-Bauanstalt.  
Electriche Spielereien und physikalische Apparate zum Experimentieren für Schule und Haus.

**Glühlampen, Bogenlampen, Bogenlampenkohlen.**

## Suche noch tüchtige Rockschneider.

**Franz Heinz, Schützenstrasse.**  
**Atelier für feine Herren-Garderobe.**

# Jungen

mit Schulabgangszeugnis, die das 14. Lebensjahr vollendet haben, werden zu leichter Arbeit in unserer Fabrik gesucht. Dieselben erhalten für den Anfang je nach den Leistungen 12 bis 15 Mark pro Monat, sowie freie Kost und Logis in einer extra dazu neu eingerichteten Pensions-Anstalt mit Bade- und Speiseraum. Die Kost ist reichlich und gut und wird auch sonst in jeder Beziehung für die jungen Leute Sorge getragen.

Die Beschäftigung ist eine dauernde mit je nach den Leistungen vierteljährlich steigendem Lohn und werden die jungen Leute dabei zu Glasmachern ausgebildet.

## Rheinische Glashütten Actien-Gesellschaft Köln-Ehrenfeld.

Eine **Längenstrickerin** sucht  
**Ernst Langhübel,**  
Gersdorf.

Suche für Ostern ein  
**Dienstmädchen**  
von 14 Jahr u.  
**Max Schindler, Nadelstr.,**  
Oberungwitz.

1 **Fleischerlehrling**  
wird zu Ostern gesucht. Näheres  
in der Geschäftsst. d. Blattes.  
Zuverlässig, älterer **Haus-**  
**burische** gesucht. Zu erfragen in  
der Geschäftsstelle des Tagesbl.

1 **ordentl. Dienstmädchen**  
sucht für sofort oder 1. April  
**Frau Therese Heyer.**

Ein **Fleischergehilfe**  
wird sofort gesucht bei  
**Fleischerstr. Richter,**  
Hohenstein-Er., Weinleierstr. 37.

**Malergehilfen**  
**und Anstreicher**  
suchen bei dauernder Arbeit  
**Adermanns Nachfolger,**  
Limbach i. Sa., Markt 10.

**Spulerrinnen**  
werden bei hohem Lohn gesucht  
bei  
**G. F. Beck,**  
Seiden-Abteilung.

Ein **Osternmädchen**  
mit guter Handschrift versehen, zu  
Handschuhformen und leichten  
Rebenarbeiten wird gesucht. Schrift-  
liche Anmeldung unter **B. 200**  
postlagernd Oberlungwitz erbeten.

Ein **Uhrmacher- und ein**  
**Schlosserlehrling**  
werden unter günstigen Bedingun-  
gen gesucht. Zu erfragen bei  
**Bernhard Stemmler,**  
König Albertstraße.

Mehrere geübte  
**Fuß- und Längenstrickerinnen,**  
sowie  **junge Mädchen,** welche  
Ostern die Schule verlassen, sucht  
für dauernde, gutlohnende Be-  
schäftigung.  
**Joh. Alb. Winkler, Bahnhofstr.**

Zum sofortigen Antrittsuche für  
**dauernde Beschäftigung**

**Spuler**  
**Repassiererinnen**  
**Kettlerinnen**  
Mädchen auf Knopflochmaschine  
bei einem Wochenlohn von 10 bis  
12 Mk.  
**Heinrich Gottlieb Paul,**  
Limbach i. E.

Suche für Ostern jungen Mann  
als  
**Lehrling.**  
**C. R. Hempel,**  
Bett- und Tischdecken-Fabrikation.

**Schuhmacher-**  
**Gehilfen,**  
welche das Zwicken erlernen wollen,  
erhalten dauernde u. gutlohnende  
Beschäftigung in der  
**Med. Schuhfabrik Lugau,**  
Zuh.: **Oskar Zahn.**

1 **Osternmädchen**  
wird gesucht für leichtere Haus-  
arbeiten. Zu erfahren in der Ge-  
schäftsstelle d. Bl.

**Arbeit**  
auf Waffel-, Rips- und 5 Gg.  
Bettdecken giebt aus  
**König Albertstr. 46 c.**

Wer Stelle sucht, verlange un-  
tere „Allgemeine Katalogliste“.  
**W. Hirsch's Verlag, Mannheim.**

**Frühgebiranten**  
**Bau- u. Dünge-**  
**Kalk**

empfehlen zu höchst soliden Preisen  
**Löffler & Buchmann,**  
Kaltgeschäft,  
**Sahnhof Oelsnitz i. Er.**  
Prima Qualität und  
gutes Maas kommt zum Ver-  
sand. Bei Ladung = Bezug  
Preisermäßigung.

**Saamentartoffeln**  
(Zwiebelreichskanzler)  
hat abzugeben  
**Joh. Henny,**  
Oberlungwitz.

Sieben wieder eingetroffen:  
**MAGGI**

zum Würzen der Suppen, —  
wenige Tropfen genügen.  
**Oskar Fichtner,**  
Dresdnerstr. Nr. 55.  
Originalflaschen zu 65 Pfg.  
werden zu 45 Pfg. und die zu  
Mk. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi  
nachgefüllt.

**5 Tropfen**  
echtes **Geo Doetzer's** Dentila  
genügen, um augenblickl. d. heftigsten

**Zahnschmerzen**  
zu beseitigen. Bestandteile: Guajac.  
1 gr., Mastix. 1/10 gr., Sandarac  
Nyrchen à 2/10 gr., äther. Pfeffer-  
münz-Anis-Ätheröl à 1/100 gr.,  
Weingeist bis zu 5 gr. — Pr. Fl.  
50 Pfg. mit ausführl. Gebrauch-  
sanweisung in **Hohenstein-Er.** in  
den Apotheken und in **Oberlung-**  
**witz** in der **Löwen-Apotheke.**

**Zuckerin**  
für den Hausgebrauch  
ist mit einem „Kreuz“  
versehen und hat nach-  
stehende Tablettenform:

slüss 2 Liter, 1 Liter, 1/2 Liter  
**Kaffee, Thee etc.**  
5 Tabletten für 10 Pfennige  
ersetzen ca. 1 Pfd. Zucker.  
Erhältlich in Colonialwaren-  
Handlungen.  
Eugros-Niederlage bei  
**Karl Berk Müller,**  
Dresden-N.

**Bruchbandagen.**  
Specialist **Carl Hadlich** aus  
**Lichtenstein-Gallenberg**  
ist geschäftlich zu sprechen  
**Mittwochs in Gersdorf,**  
Gasthof „Bauer Stern“,  
**Donnerstags in Oberlungwitz,**  
vorm. **Acker mann's** Restaurant,  
mittags **Renbauer's** Restaurant,  
nachm. **Fritz Müller's** Rest.,  
früher **Carl Selbmann.**

**SAGINAL**  
Bestes **Fress- u. Mast-**  
**pulver.** Die Schweine  
werden in kurzer Zeit fett  
und ausserordentl. fleischig.  
Carton 0,50 Mk. Nur ächt  
in der **Mohren-Apotheke**  
**Ad. Jauch, Hohenstein-E.**

**Rinderfütze,**  
mit rundem Korb, und eiserner  
**2 Stagen-Osen,** noch in gutem  
Zustand, ist billig zu verkaufen.  
**Verdenstraße Nr. 9 b.**

## Tanz-Unterrichts-Anzeige.

**Mittwoch, den 18. April, Abends 8 Uhr,**  
beginnt im **Gasthof zum Vamm, Oberlungwitz,** wieder  
ein neuer **Curfus, und Donnerstag, den 19. April, Abends**  
**8 Uhr,** beginnt ein neuer **Curfus im Gasthof z. Wüstenbrand.**  
Berthe Herren und Damen von **Oberlungwitz** bzw. **Wüsten-**  
**brand** und Umgegend, welche gefonnen sind, beizutreten, bitte ich  
höflichst darum.  
Anmeldungen werden schon von jetzt an entgegengenommen.  
Hochachtungsvoll  
**Oberlungwitz. Louis Wenzel, Tanzlehrer.**

Mit einem Stadtplan.

## Adressbuch 1900

für **Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf etc.**

Preis **M. 3.25.**

Der Verlag. \* **J. Nuhr Nachf.**

Heute **Mittwoch Schweinschlachten.**  
11 Uhr **Wellfleisch, Arthur Heinz, Schützenstrasse 14.**

**Turnerschaft**  
**Hohenstein-Ernstthal.**  
Heute **Mittwoch Turnstunde**  
wie gewöhnlich im **Schützenhaus**  
(nicht **Turnhalle**). Allseitiges  
Erscheinen erwünscht.  
**Der Turnwart.**

**B. E.**  
Heute **Mittwoch, den 21. d. Mts.**  
**Frauen-Abend.**

**Sämmtl. Rekruten,**  
welche sich **Donnerstag** zu stellen  
haben, wollen sich **Punkt 6 Uhr**  
sammeln. **Abmarsch 7 Uhr.**  
**Der Führer.**

**Wer**  
Möbelplüsch, Sopha-Bezüge,  
Decken, Portieren, Decorations-  
stoffe und Flaggen billig kaufen  
will, verl. Prob. u. Preisliste vom  
Versandt-Geschäft  
**Paul Thum, Chemnitz.**  
Dir. Versandt Chemn. Fabrikate.

**Asthma (Athemnoth)**  
findet schnelle und sichere Linderung  
beim Gebrauch von **Dr. Linden-**  
**meyers Salus-Bonbons.** (Be-  
standtheile 1/1000, All umfaßt 90%  
reinst. Zucker.) In Schachteln à  
Mk. 1.— in der **Mohren- und**  
**Engelapotheke.**

**Prima Weißerohsenfleisch**  
hochf. Waare empf. die Fleischer-  
meister  
**G. Bretschneider,**  
**G. Tästig.**

Einig. **Deckenstühle**  
werden sofort auszugeben.  
**H. Bernhardt,**  
Dresdnerstr. 44.

Eine hochtragende  
**Ziege**  
verkauft  
**Egidy-Mühle,**  
Oberlungwitz.

1 gut. **Arbeitspferd**  
ist zu verkaufen.  
**Oberlungwitz,**  
Nutzung Nr. 450.

**Todes- und Begräbniss-Anzeige.**  
Sonntag Abend um 11 Uhr verschied nach langen  
und schweren Leiden unsere gute Schwester, Schwägerin  
und Tante, Frau  
**Joh. Christliebe verw. Müller**  
geb. **Friedrich**  
in ihrem 57. Lebensjahr. Die Beerdigung der theuren  
Entschlafenen erfolgt **Mittwoch, den 21. März,** unter  
freiwilliger Begleitung vom Trauerhause, **Carl Vorwerk's**  
Restaurant, aus statt.  
Um stilles Beileid bitten  
**Die trauernden Geschwister**  
nebst übrigen Hinterbliebenen.  
**Oberlungwitz, St. Egydien, den 19. März 1900.**

**Todes- und Begräbniss-Anzeige.**  
Allen Verwandten und Be-  
sammten die traurige Nachricht,  
daß gestern, **Montag Nachmittag**  
**3 Uhr,** meine liebe Frau  
**Jda Amalie Heinz**  
geb. **Köhler**  
nach langen, schweren Leiden  
in ihrem 29. Lebensjahr sanft  
und ruhig entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet **Don-**  
**nerstag Nachmittag 2 Uhr** von  
der Beaufung aus statt.  
Um stilles Beileid bitten  
**Der trauernde Gatte**  
**Albin Heinz**  
nebst übrigen Hinterbliebenen.  
**Hohenstein-Er., 19. März 1900.**

**Todes- und Begräbniss-Anzeige.**  
Allen Verwandten und Be-  
sammten die traurige Nachricht,  
daß gestern, **Montag Nachmittag**  
**3 Uhr,** meine liebe Frau  
**Jda Amalie Heinz**  
geb. **Köhler**  
nach langen, schweren Leiden  
in ihrem 29. Lebensjahr sanft  
und ruhig entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet **Don-**  
**nerstag Nachmittag 2 Uhr** von  
der Beaufung aus statt.  
Um stilles Beileid bitten  
**Der trauernde Gatte**  
**Albin Heinz**  
nebst übrigen Hinterbliebenen.  
**Hohenstein-Er., 19. März 1900.**